

Mieter und Hausbesitzer sparen

Der Wärmemarkt rückt zunehmend in den Blickpunkt von Experten und Politik

Von Bernd Jentsch

Erfurt. Nicht erst, seit die Preise für Strom, Gas und Öl in den zurückliegenden Wochen regelrecht explodieren, rückt nachhaltiges Wohnen immer stärker in den Blickpunkt von Hausbesitzern und Mietern.

Die Heizkosten machen einen nicht unerheblichen Teil der Mietnebenkosten aus, gerade in langen und kalten Wintern summieren sich die Aufwendungen dafür erheblich. Natürlich kann man mit einfachen Mitteln darauf reagieren.

So raten etwa Verbraucherschützer, dass nicht alle Zimmer einer Wohnung oder eines Hauses immer auf 22 Grad aufgeheizt werden müssen. Ein ungenutztes Gästezimmer kann durchaus kühler bleiben. Auch in den übrigen Räumen ist ein warmer Pullover oder eine Woldecke eine sinnvolle und kostengünstige Alternative zu voll aufgedrehten Thermostaten der Heizungsanlage.

Darüber hinaus haben Hausbesitzer in den Jahren seit der Wende in Thüringen massiv in die Wärmedämmung ihrer Objekte investiert. Wände, Dächer und Keller wurden mit speziellen Materialien gegen Wärmeverlust gesichert, Fenster erneuert und oftmals mehrfach verglast.

„Allein die Unternehmen des Verbandes Thüringer Wohnungs- und Immobilienwirtschaft haben in den umfangreichen Sanierungen nach der Wende über 13 Milliarden Euro



In Weimar wird im Institut für Angewandte Bauforschung mit Sitz im Ortsteil Tröbsdorf an Wärmespeichern geforscht.

ARCHIV-FOTO: IAB WEIMAR

investiert“, bestätigt Verbandsdirektor Frank Emrich.

Das habe zu einer Reduktion des Kohlendioxidausstoßes von rund 70 Prozent geführt. Emrich fordert allerdings faire Spielregeln für Mieter und Vermieter. „Unsere Wohnungen zählen bundesweit zu den energetisch günstigsten Beständen“, sagt Frank Emrich.

Die Bereitstellung von Heizungsenergie und Warmwasser erfolgt laut Emrich bei den im Verband organisierten Wohnungsunternehmen mehrheitlich durch Fernwärme oder in modernen, effizienten Anlagen. Daher entscheide in den meisten Fällen das Verhalten der Mieter über die Höhe des Kohlendioxid-Verbrauchs. Deshalb fordert

der Verband eine verursachergerechte Aufteilung des künftig steigenden Preises für Kohlendioxid, der aktuell noch bei 25 Euro je Tonne liegt.

Der Wärmemarkt sei bisher das Stiefkind der gesellschaftlichen Diskussion um die Energiewende gewesen, erklärt die Erfurter Messe. Das ändere sich gerade – auch des-

halb hat man dort dieses Thema in den Mittelpunkt der „Erfurter Energiespeichertage Spezial“ am 25. November 2021 gestellt. Beleuchtet werden sollen dabei die Potenziale des Wärmemarktes besonders in Mitteleuropa.

Es werden geeignete Technologien vorgestellt, mit der diese Potenziale auch speicherseitig und insbesondere für die Immobilienwirtschaft gehoben werden können. Der Freistaat Thüringen ist nach Meinung des Messespezialisten bei diesem Thema forschungsseitig gut aufgestellt.

Sowohl das Institut für Angewandte Bauforschung in Weimar als auch das Fraunhofer Institut für Keramische Technologien in Hermsdorf forschen an entsprechenden Technologien und wenden diese auch praktisch an.

Die Einsparpotenziale zum einen, die Möglichkeit einer klimaneutralen Wärmeversorgung zum anderen sind gerade in diesem Bereich besonders gut.

Die vielfältigen Speichermöglichkeiten im Wärmesektor rücken zunehmend in den Blickpunkt. Ob klassische Warmwasserspeicher, solche auf Salzbasis, kalte Nahwärmenetze, Abwärmennutzung oder Geothermie – die Technologien sind vielfältig und für zahlreiche Anwendungsfelder vorhanden.

Gleichzeitig ist laut Erfurter Messe die Förderung durch die neue Bundesförderung für effiziente Gebäude so gut wie nie. Demnach können bis zu 55 Prozent einer Gesamtinvestition inklusive Beratung und Planung künftig gefördert werden.